Margitta Zumbach neue Gemeindeschreiberin

EIKEN. Margitta Zumbach, wohnhaft in Kaiseraugst, wird neue Gemeindeschreiberin von Eiken. Sie übernimmt diese Funktion am 1. Februar 2017. Die künftige Chefin der Eiker Verwaltung ist 46 Jahre alt und aktuell beim fremdenpolizeilichen Vollzug beim Amt für Migration BL tätig. Margitta Zumbach ist sehr gut qualifiziert und ausgebildet. Sie besitzt den Fachausweis CAS juristische Ausbildung der Fachhochschule Nordwestschweiz und auch ist bereit, sich neues Wissen anzueignen. Die bisherige Stelleninhaberin Jennyfer Enge wird voraussichtlich im Januar 2017 den Mutterschaftsurlaub antreten. Der Gemeinderat freut sich, dass eine bestens ausgewiesene Persönlichkeit als Nachfolgerin verpflichtet werden konnte und heisst Frau Zumbach bereits heute herzlich willkommen. (mgt)

Biologischer Anbau in Afrika

FRICK. Eine Langzeitstudie des Fricker Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) und lokalen Partnern in Kenia zeigt, dass die Maiserträge in biologischen Anbausystemen den konventionellen Erntemengen ähnlich sind. Aufgrund der höheren Preise ist Bio gar rentabler als konventionell. Die Studie zeigt die Ergebnisse der ersten sechs Jahre eines Langzeitvergleichs von biologischem und konventionellem Landbau in Kenia. Forscher des FiBL führen den Versuch gemeinsam mit kenianischen Forschungspartnern durch. An zwei Standorten, Chuka und Thika, wurden Parzellen angelegt, die nach biologischen und konventionellen Methoden bewirtschaftet werden. Die beiden Anbausysteme werden in zwei Varianten geführt: Als kommerzielle, exportorientierte Variante (hoher Einsatz an Betriebsmitteln wie Dünger etc.) und als kleinbäuerliche Variante (niedrige Bewirtschaftungsintensität). Konventionell wird mit Hofdünger und Mineraldünger, in der Biovariante mit Kompost, Asche und Gesteinsphosphat gedüngt. Bereits nach drei Jahren erreichten die Ernteerträge in den Versuchsparzellen beim Biolandbau mit hoher Bewirtschaftungsintensität ein ähnliches Niveau wie beim konventionellen Landbau mit hoher Bewirtschaftungsintensität. Trotz höherer Produktionskosten lag die Rentabilität des biologischen Landbaus dank höheren Preisen beim 1,3- bis 4,1-fachen der Rentabilität konventioneller Systeme. Dies jedoch erst nach dem fünften Jahr der Umstellung auf Bio. In Parzellen mit niedriger Bewirtschaftungsintensität produzierte Mais in Monokultur unter konventionellem Anbau zwar einen dreimal höheren Maisertrag als Bio, in der Fruchtfolge mit Bohnen waren die Maiserträge jedoch auch bei niedriger Bewirtschaftungsintensität ähnlich. Die Studie zeigt zudem, dass beim konventionellen Anbau wie auch beim Bioanbau mit niedriger Bewirtschaftungsintensität die Nährstoffbilanzen negativ sind. Diese Systeme betreiben folglich Raubbau an Bodennährstoffen. Einzig der Biolandbau mit hoher Bewirtschaftungsintensität verzeichnet eine positive Nährstoffbilanz, da Ernterückstände auf dem Feld belassen oder im Kompost wiederverwertet werden. Die Ergebnisse zeigen also, dass biologischer Landbau mit hoher Bewirtschaftungsintensität produktiv, wirtschaftlich und ressourcenschonend ist und zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion in Kenia und anderen Regionen in Subsahara-Afrika beitragen kann, die ähnliche Umweltbedingungen wie die Versuchsregion aufweisen. (mgt)

Es kann gebaut werden

Die Stiftung MBF schafft neue Wohn- und Atelierplätze

Es ist geplant, dass der Neubau in Stein bis 2019 fertig gestellt ist. Visualisierung: zVg

Nach der erteilten Baubewilligung kann die Stiftung MBF in Stein wie geplant den Spatenstich für den 23-Millionen-Neubau im April 2017 vollziehen.

Susanne Hörth

STEIN. Die Gemeinde Stein hat die Baubewilligung für den 23 Millionen Franken teuren Neubau der Stiftung MBF erteilt. Damit liegen nun alle benötigten Bewilligungen für das neue Wohnheim inklusive Arbeitsplätzen vor. Nach Fertigstellung des Neubaus wird das bestehende Wohnheim in Stein umgebaut und saniert. Die Stiftung MBF schafft damit neue Wohn- und Atelierplätze.

Mit der nun erfolgten Baubewilligung kann der vorgesehene Zeitplan eingehalten werden, so ein erfreuter Geschäftsleiter Jean-Paul Schnegg. Mitte Jahr ging man bei den Verantwortlichen noch von einer Bewilligung im Oktober aus. Nun hat es ein paar wenige Wochen länger gedauert. Wichtig sei aber, so Schnegg, dass sie noch in diesem Jahr erfolgt ist. Im Januar werden die Bauausschreibungen erfolgen. «Im April findet dann der Spatenstich statt«, sagt Schnegg. Es wird mit einer rund zweijährigen Bauzeit gerechnet. Mit der Baubewilligung und vor allem mit dem Spatenstich geht für die MBF-Verantwortlichen eine lange Planungszeit zu Ende.

Zur Vorgeschichte

Begonnen hat sie bereits 2010. Damals starteten die MBF-Verantwortlichen das Projekt «Wohnen-Ateliers 2020». Die Nachfrage nach betreuten Plätzen für Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Behinderung nimmt stetig zu. Gleichzeitig werden diese Menschen auch älter. Das bedeutet, dass immer mehr Männer und Frauen mit Beeinträchtigungen das Pensionsalter erreichen. So auch in der Stiftung MBF. Die Menschen, die hier in der geschützten Werkstätte oder den Ateliers arbeiten gehen in den Ruhestand. Mit dem geplanten Neubau soll auch diesen Pensionären ermöglicht werden, weiterhin in einer MBF-Wohngruppe zu leben.

Römische Strasse

«Fast hätten uns die Römer einen Strich durch die Rechnung gemacht», lacht Jean-Paul Schnegg. Im Bereich des Baugebietes gibt es Grund zur Annahme, dass hier einst eine römische Strasse hindurchgeführt hat. Mit der Kantonsarchäologie hätte man sich aber einigen können. An der Terminplanung beim MBF-Neubau wird sich nichts ändern.

Applaus für den Mut für das Projekt «Mutig»

Erfolgreiches Laufenburger Musical mit Schule und Stadtmusik

Die Kinder haben mit Begeisterung bei «Mutig» mitgemacht. Foto: zVg

LAUFENBURG. Wie viel Zeit braucht es, um mit Kindern vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse ein Musical auf die Beine zu stellen? Wie viel Können braucht es, um viele Ideen, Impulse, Vorstellungen und Phantasien zu bündeln und zu einem grossen Ganzen zusammenzufügen? Wie viel Ausdauer braucht es, um den einen oder anderen kleineren oder auch grösseren Durchhänger zu überstehen? Wie viel Spontanität und Flexibilität braucht es, um aus Nichtmachbarem Machbares zu machen? Wie viel Engagement braucht es, um vier Aufführungen durchzuführen, die nicht nur reibungslos über die Bühne gehen, sondern auch alle ausverkauft sind?

Dies alles ist nicht messbar. Doch bevor Zeit, Können, Ausdauer, Spontanität, Flexibilität und Engagement zum Einsatz kommen konnten stand da der Mut aller Beteiligten. Der Mut, ein Projekt mit ungewissem Ausgang in Angriff zu nehmen. Und diesen Mut haben alle Kinder und Lehrpersonen der Schule Laufenburg, sowie die Mitglieder der Stadtmusik Laufenburg bereits bewiesen, als sie sich im August daran machten, dass Musical «Mutig!» auf die Beine zu stellen.

Das Gemeinschaftswerk

Bis zur Premiere am 24. November wurde jeden Montag, sowie in zwei Projektwochen fleissig geprobt, gebacken, gebastelt, entworfen, konstruiert, berechnet, hergestellt, gesungen, und vieles andere mehr, so dass an den vier Aufführungen ein Ergebnis bestaunt werden konnte, dass wie aus einem Guss war. Von den Eintrittsbillets über die Snacks bis hin zu Kostümen, Bühnenbau und Technik – alles war aufeinander abgestimmt.

Wie jedes gelungene Projekt, so kann der Erfolg von «Mutig!» nicht nur den Akteuren: der Schule Laufenburg und der Stadtmusik Laufenburg zugerechnet werden. Sondern auch die Unterstützer haben ihren Anteil am Gelingen: ohne Eltern, Sponsoren, Inserenten und nicht zuletzt die Zuschauer wäre es nicht möglich gewesen, dieses Musical so auf die Beine zu stellen. Die Organisatoren sagen deshalb all diesen Unterstützern für ihren Beitrag, ihren Zuspruch, ihr Know-how ein herzliches Dankeschön. (mgt)

45 Jahre Einsatz für Pro Senectute

ITTENTHAL. Als junge Frau hat Antoinette Winter 1971 die Leitung des «Altersturnens», wie es damals hiess, übernommen und viele Jahre Seniorinnen und Senioren von Ittenthal bewegt. Später war sie Ortsvertreterin und hat jetzt noch den Mittagstisch geleitet. Ende 2016 legt sie diese Aufgabe in neue Hände. Viel Freude habe ihr die Arbeit mit und für Senioren gemacht, erzählt sie strahlend bei der Verabschiedung in der Sonne in Ittenthal. Sie habe jeweils die Kinder zu Bett gebracht, sei ins Seniorenturnen gegangen. Ihr Mann, der Schicht arbeitete, habe sich bei seiner Rückkehr dann um die Kinder gekümmert. Das sei damals noch gegangen, meint sie lachend. Und jetzt sei die Zeit, um zurückzutreten und die Leitung des Mittagstisches an Maya Zenhäusern, Ittenthal, zu übergeben. Pro Senectute Aargau und die Beratungsstelle Bezirk Laufenburg danken Antoinette Winter für die engagierte, langjährige Tätigkeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. (mgt)

Antoinette Winter übergibt die Mittagstischleitung an Maya Zenhäusern (rechts). Foto: zVg